

## **PREDIGT JESAJA 52,13-53,12**

So lautet der ganze Predigttext.

Es kann sinnvoll sein, zuerst die Predigt zu lesen. Das meiste des Bibeltextes wird dort gesagt.

Wer das Lied des Knechtes Gottes nocheinmal ganz lesen möchte, findet es hier:

13 Siehe meinem Knecht wird's gelingen,  
er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein.

14 Wie sich viele über ihn entsetzten  
- so entstellt sah er aus, nicht mehr wie ein Mensch  
und seine Gestalt nicht wie die der Menschenkinder -

15 so wird er die Völker in Staunen versetzen,  
daß auch Könige ihren Mund vor ihm zuhalten.

Denn was ihnen nie erzählt wurde, das werden sie nun sehen, und was sie nie gehört haben, nun erfahren.

1 Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des HERRN offenbart?

2 Er schoß auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.

3 Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.

4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

6 Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.

7 Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.

8 Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war.

9 Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist.

10 So wollte ihn der HERR zerschlagen mit Krankheit.

Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen.

11 Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden.

12 Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben, dafür daß er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

Liebe Gemeinde,

Der Glaube lehrt uns sehen.

Auch an Karfreitag.

Zuerst sehen wir, was vor Augen ist,  
und dann sehen wir tiefer

Jesaja spricht von einem Mann, den er den Knecht Gottes nennt. Dieser Gottesknecht liebt Gott und Gott liebt ihn. Deshalb sagt Gott über ihn:

„Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein.“

Die Menschen **sehen** den Gottesknecht mit anderen Augen als Gott.

Sie entsetzen sich über ihn, heißt es im Predigttext, weil sein Aussehen häßlicher war als das der anderen Menschen. Sie sagen über ihn:

„Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.“

Der Gottesknecht wird ausgelacht, verspottet, verachtet.

Es ist eine schreckliche Szene, die hier vor unserem Auge entsteht.

Die einen spielen dem armen Menschen übel mit, die anderen sehen weg.

Das rückt einem auf den Leib.

Hat denn hier niemand Mitleid?

Keiner greift ein.

Ist das Angst oder sind die Menschen schon so abgestumpft, daß es ihnen gleichgültig ist? Wenn man wenigstens sagen könnte - das war damals, das gibt es heute nicht mehr.

Aber das ist nicht wahr. Unwillkürlich denkt man an Jesus, der viele Jahre später als der Gottesknecht lebt - auch er wird in dem Moment, wo er gefangengenommen und abgeführt wird und sich nicht wehren kann, verhöhnt. Und auch heute werden Menschen von anderen beschimpft, verlacht, gekreuzigt.

Der Karfreitag ruft uns diese schwarze Seite in uns Menschen in Erinnerung. Nicht nur die schwarzen Seiten der anderen.

Er erinnert auch an das Schwarze in uns selbst, in der eigenen Seele. Er ist ein Bußtag. Wir werden aufgerufen, in uns zu gehen und darüber nachzudenken - wo habe ich jemanden wissentlich oder unwissentlich verletzt?

Der Text aus dem Jesajabuch ist aber nicht nur eine Mahnung.

Er enthält auch eine tröstliche Botschaft. Dieselben Menschen, die ihr Gesicht weggedreht haben und den Gottesknecht nicht **sehen** wollten, dieselben, die auf ihn herabgesehen haben - sie äußern sich später ganz anders über ihn. Sie sagen:

„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen.

Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert

wäre.

Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.

Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.

Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war.

Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist.

So wollte ihn der HERR zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen.“

Dieselben Menschen, die vorhin zu den Spöttern gehörten, sehen das Geschehen später mit neuen Augen. Sie erkennen: Nicht der Gottesknecht ist schwach und hilfsbedürftig, sondern wir selbst. Wir sind in die Irre gegangen. Wir sind schuldig geworden. Unsere Seele war krank.

Wie es zu diesem neuen Sehen kommt, wird nicht gesagt. Aber es ist ein großer Schritt.

Das Bekenntnis zur eigenen Schuld ist nicht selbstverständlich. Denn es tut weh – das Selbstbild bekommt Risse und Sprünge. Deshalb schützt man sich

manchmal vor der Auseinandersetzung mit sich selbst, um diesen Schmerz nicht zu spüren.

Aber die Einsicht in das eigene Versagen und die Betroffenheit darüber ist der erste Schritt dafür, daß sich etwas Grundlegendes in einem ändern kann. Im Text des Jesaja äußert sich die Verwandlung der Spötter darin, daß sie auf einmal dankbar sind.

Aus zynischen Menschenverächtern sind einsichtige und dankbare Menschen geworden.

Sie bekennen: Der Mann, den wir verachtet haben, hat uns geholfen. Er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.

Auch in der Leidensgeschichte Jesu wird berichtet, daß ein Mensch seine Sicht radikal ändert und neu sehen lernt. Jesus wird am Karfreitag von römischen Soldaten gekreuzigt. Als er stirbt, reißt der Vorhang des Tempels von oben nach unten in zwei Stücke.

Und der römische Hauptmann, der für die Hinrichtung Jesu verantwortlich ist, **erkennt** und **bekennt** jetzt: Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen! Der Befehlshaber des Hinrichtungskommandos ist der erste Mensch, der sich zu Jesus bekennt.

Der Mensch, der die Kreuzigung Jesu vollstreckt, ist zugleich der erste, der an Jesus glaubt.

Erst ist er noch Zyniker, dann sieht er neu.

Das ist die andere Seite des Karfreitags - in aller Dunkelheit hat der Karfreitag auch eine tröstliche Seite. Gott kann steinerne Herzen verwandeln und wir

Menschen können umkehren - wir können bereuen, zu unserer Schuld stehen, uns nach einem neuen Anfang sehnen und um Vergebung bitten.

**„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen.“**

Karfreitag ist der Tag, an dem unser Bild von Gott radikal in Frage gestellt wird. Gott stellt sich auf die Seite des Schwachen.

Am Ende des Predigttextes setzt Gott seinen Knecht ins Recht. Er sagt:

**„Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden.**

**Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben, dafür daß er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.“**

Er stellt sich auf die Seite seines Knechts. Er sagt - dieser Mensch und mit ihm alle, die in Not sind und leiden, gehören zu mir, ich stehe zu ihnen, wo auch immer sie sind, bin auch ich.

Die Letzten werden die Ersten sein.

Wer ganz unten steht, den erhöhe ich und stelle ihn nach oben.

Der Schwache wird stark. Der Verlierer gewinnt.

In der Alten Welt war dieses Bild von Gott, der sich mit dem Schwachen auf eine Stufe stellt, und sich zu

dem bekennt, der von der Welt verachtet wird, eine ungeheure Provokation.

In den Ohren der Juden war der Gedanke an Gott am Kreuz skandalös.

Die philosophisch gebildeten Griechen und Römer hielten ihn schlicht für Unsinn. Auf dem Palatin, einem der sieben Hügel in Rom, hat man ein antikes Graffitto gefunden, das ein Römer im 2. Jh.n.Chr. an eine Wand gekritzelt hat. Es zeigt einen Gekreuzigten, der einen Eselskopf trägt. Davor steht ein Mann, der das Kreuz verehrt. Darunter steht: Alexamenos betet seinen Gott an. Ein Gott, der sich mit einem Gekreuzigten identifiziert, das konnte man einfach nicht glauben. Die Götter sind stark und mächtig. Leiden und Sterben verträgt sich nicht mit einem Gott. Das widersprach allem, was man glaubte.

Am Karfreitag werden die Werte, die sonst in der Welt gelten, umgewertet. In der uns vertrauten Welt sind im Normalfall die Starken die Gewinner und die Schwächeren die Verlierer. In der Welt unseres Gottes ist das anders.

Und noch ein zweites ist anders: Gott beantwortet das böse Tun der Menschen nicht mit Strafe. Strafe und Vergeltung setzen meistens eine unheilvolle Spirale der Gewalt in Gang. Das ist in den Krisengebieten unserer Welt 1 zu 1 zu beobachten. Gewalt und Gewaltantwort.

Aber man kennt das auch aus dem eigenen, nahen Umfeld, in der Familie, in der Schule, im Beruf. Wenn man droht, bewirkt man meist das Gegenteil von dem, was man erreichen möchte - anstatt daß es zur Entspannung kommt, verhärten sich die Fronten.

Bei Jesaja ist Gottes Antwort eine andere: Er sagt: Ich vergebe euch. Ich nehme in der Person meines Knechts eure Schuld auf mich. So kann der Kreislauf der Gewalt unterbrochen werden. Gott reagiert mit Liebe auf Haß. Er gibt sich für uns hin. So durchbricht er die Spirale des Bösen und wir können neu anfangen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

## **ZWISCHENSPIEL**

### **GEBET**

Herr Jesus Christus

Knecht Gottes,

Du nimmst eine schwere, eigenwillige Aufgabe auf Dich, uns Menschen eine Zielscheibe des Spottes zu sein, eine wundersame Wandlung geschieht dadurch.

Wir lernen neu sehen.

Wir erkennen, daß du Knecht Gottes, uns einen großen Dienst erwiesen hast.

Wir lernen die Welt neu sehen.

Wir erkennen: Frieden kommt aus dem, was du erlitten hast und ausgehalten, und hast nicht zurückgegeben.

Wir werden neue Menschen.

AMEN